

Schönburger Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Entnahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis nachmittags 2 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel. 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Obergasse 291 B.

und Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstadt-Waldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster, in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Kaufmann Rob. Härtig, Randalgasse; in Rochsburg bei Herrn Paul Böhler; in Wollenburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg und in den Ortsgemeinden der nachstehenden Standesamtsbezirke: Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obergärsenhain, Obermiera, Oberwinkel, Delsnik i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Steinbach, Wechselburg, Wiederau, Wollenburg und Ziegelheim.

N^o 190.

Dienstag, den 18. August

1891.

Witterungsbericht, aufgenommen am 17. August, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 761 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. **Thermometerstand** + 18,5° C. (Morgens 8 Uhr + 15°.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Lambrechts Polymeter 58%. **Thaupunkt** + 8,5 Grad. **Windrichtung**: Nordwest.
Dabei **Witterungsaussichten** für den 18. August: Ziemlich heiteres, jedoch etwas kühlere Wetter.

Bekanntmachung.

Die auf den Termin 1. August d. J. fällig gewesene **staatliche Grundsteuer** ist bis zum 22. dieses Monats zu Vermeidung der Zwangsvollstreckung an die hiesige Stadtsteuereinnahme zu bezahlen.

Waldenburg, den 17. August 1891.

Der Stadtrath.
J. B.: Zieger, St.-R. Ja.

Herzlichster Dank.

Herr **Heinrich Pätzmann**, der wie seine hochgeehrte Familie durch segensreiche Stiftungen und unermüdete Wohlthätigkeit, sowie durch treue Fürsorge für seine Arbeiter sich die allgemeinste Achtung und die dankbarste Anhänglichkeit seiner

Arbeiter erworben hat, hat seinem Jubiläumstage, an welchem er auf eine vierzigjährige ehrenvolle und reichsegnete Wirksamkeit zurückblicken konnte, durch eine überaus reiche Gabe an die Armen die schönste Weihe gegeben. An dieser Wohlthat hat er auch die hiesige Gemeinde theilnehmen lassen und dadurch mehr als hundert Familien und Personen eine unerbittete Sonntagsfreude bereitet. Uns ist es darum eine angenehme Pflicht, Herrn **Pätzmann** dafür den aufrichtigsten Dank mit dem Wunsche auszusprechen, daß Gott ihm nach dem arbeits- und sorgenvollen Tagewerke einen heiteren Lebensabend bescheere, von seiner werthen Familie bittres Leid in Gnaden fern halte, und das Geschäft auch ferner zum Heile für Viele fröhlich blühen lasse.

Altstadt-Waldenburg, den 17. August 1891.

Der Pfarrer
Spiegelhauer. Der Gemeinderath.
Pätz, G. B.

*Waldenburg, 17. August 1891.

In Berlin ist der erste Beschluß gefaßt worden, um den Folgen der außerordentlichen Preissteigerung für Brodkorn entgegenzutreten. Der Roggen wurde an der letzten Berliner Börse per Monat August mit 219 Mark gehandelt, ein geradezu beispielloser Preis, wie er wohl überhaupt noch nicht dagewesen ist. Die Notirung für Weizen lautete 240 1/2 Mark; sie würde noch auszuhalten sein, und es haben ja auch thatsächlich schon höhere Weizenpreise bestanden, wenn nicht eben der Roggenpreis so außerordentlich in die Höhe geschossen wäre. Daß die Situation keine gleichgültige mehr ist, zeigt der Beschluß der preussischen Regierung, dem wohl die übrigen Bundesstaaten bald nachfolgen werden, für Getreide und Erbsenmittel eine erhebliche Herabsetzung der Frachttarife eintreten zu lassen, um auf diese Weise die Verschickung des Brodkorns zu erleichtern und zur Verbilligung der Unkosten des Transportes beizutragen. Zu einem durchgreifenderen Mittel hat sich die Reichsregierung noch nicht veranlaßt gesehen. Ihren Entschluß, noch die Entwicklung der Marktlage abzuwarten, bevor ernstlich an eine Aenderung der Zollsätze gedacht wird, bestimmt die Annahme, unsere deutsche Ernte könnte unter Hinzunahme fremden Weizens doch dem heimischen Bedarf genügen. Das wird sie allerdings, doch ist nur die Frage, wie sich die Preise gestalten werden. In dem stattgehabten Ministerrathe scheint man auch diesen Punkt erwogen zu haben und noch immer die Hoffnung zu hegen, in Rußland würde sich bald eine solche Finanzalamität geltend machen, daß es unmöglich sein werde, das erlassene Roggenausfuhrverbot aufrecht zu halten.

Der Hauptgrund für das Beharren bei den geltenden Zollsätzen ist aber die Rücksichtnahme auf die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen. Oesterreich-Ungarn will bekanntlich Deutschland umfangreiche Concessionen bei seinen Industriezweigen machen, wenn Deutschland seine Kornzölle ermäßigt. Geschicht letzteres schon vorher, so erscheint es, nach Annahme der Reichsregierung, nicht als sicher, daß die uns gemachten, d. h. auf dem Papier gemachten Zugeständnisse nun auch wirklich zur Ausführung gelangen, denn noch ist der neue Handelsvertrag nicht Gesetz, daß in soll es erst in diesem Winter kommen. Es ist erklärlich, daß die Reichsregierung das Aeußerste anbietet, um das sehr mühevollte Werk der neuen Handelsverträge nicht in der ersten Stunde scheitern zu lassen, aber wir werden immer die heute thatsächlich vorhandenen Verhältnisse vor denen bevorzugen müssen, welche vielleicht kommen können. Für Jeden, mag er Minister oder Handwerker, Landwirth oder Industrieller sein, steht das fest.

Bei den gegenwärtig hohen Getreidepreisen darf es nicht bis zur nächsten Ernte bleiben, so lange es nur eine Spur von Mittel giebt, welches geeignet ist, eine Ermäßigung eintreten zu lassen.

Daß die Aufhebung des Roggenzolles heute gar nichts mehr nützen kann, weil wir, so lange das russische Ausfuhrverbot besteht, keine nennenswerthe Roggenzufuhr zu erwarten haben, erhellt ohne Weiteres. Es würde sich also, das ist der Kernpunkt, darum handeln, ob eine Ermäßigung oder Aufhebung des Weizenzolles eintreten soll und zu welchem Zeitpunkt. Die Reichsregierung kann sich heute noch nicht dazu entschließen; damit ist zu rechnen. Aber es kann auch kein Zweifel darüber bestehen, daß, wenn eine andauernde Verschärfung der Lage vorhanden bleibt, zu diesem Schritt übergegangen werden muß. Es kann und wird sich dann auch Niemand dagegen sträuben.

Es wäre gut, wenn die Reichsregierung einmal einen Versuch machte, das solide Großkapital zur Unterstützung von Plänen zu animiren, welche der herrschenden Theuerung zwar nicht abhelfen, aber sie doch etwas mindern können. Daß in theuren Zeiten beim Kornhandel tüchtig verdient wird, ist bekannt, aller Nothstand reicht nicht bis zu den Taschen der Spekulation. Es wäre doch nicht allzu schwer, ein Kapital von, nun sagen wir 25—30 Millionen Mark, zusammenzubringen und dies in fremdem Weizen, auf den wir ja doch angewiesen sind, anzulegen. Der so in Masse gekaufte Weizen könnte zollfrei eingeführt und dann mit Profit — den muß natürlich jeder Geschäftsmann haben, weiter veräußert werden. An den Productenbörsen würde man sich wahrscheinlich im Anfange vor Aufregung auf den Kopf stellen, aber man würde auch schon wieder auf die Beine kommen, und vor allen Dingen wäre die Terminalspekulation in Brodkorn todt. Ein solcher Plan wäre auch eine bündige Antwort auf Rußlands Ausfuhrverbot. Man würde dann dort schnell heilfichtig werden, und wenn nur eine schwache Möglichkeit vorhanden wäre, das Roggenausfuhrverbot wieder aufzuheben, so würde es ganz gewiß geschehen.

In Rußland herrscht heute ein theilweiser Nothstand in Folge Mangels an Feldfrucht, das ist unbestreitbar. Aber in Rußland herrscht noch ein anderer Nothstand, und zwar ein totaler, wegen Geldmangels. Die russischen Getreideexporteure, die diesmal ihr Korn im Innern absetzen müssen, fallen bis über die Ohren hinein, denn es giebt kein bares Geld. Die Petersburger Panslawistenblätter mögen sich ruhig ins „Fäustchen lachen“ und sagen, man habe dem deutschen Reiche einen ganz gehörigen Streich gespielt; wenn man sich zwei Jahre hindurch dies Vergnügen macht, dann schlägt Deutschland sich immer noch durch, aber

drei Viertel der russischen Landwirtschaft sind bankerott. Wir wünschen wohl, auf unserem deutschen Getreidemarkte möchte sich recht bald klarstellen, ob die Preise nichts Anderes mehr kennen, als steigen und immer nur steigen, oder ob auf einem Druck nach unten wieder gerechnet werden kann.

Wir beginnen jetzt die zweite Hälfte des August, viele Geschäftsleute und Gewerbetreibende fangen an, sich auf die Herbst- und Winterjahre einzurichten. Daß bei andauernden, übertrieben hohen Lebensmittelpreisen das ganze Herbst- und Wintergeschäft sehr schlecht sein wird, ist außer Zweifel, und auch die Landwirtschaft kann nicht Alles machen, denn sie hat in diesem schlimmen Jahre vielfach Ausfälle genug gehabt. Das ganze deutsche Erwerbsleben wünscht eine baldige Klarstellung der großen Frage: Wie werden sich unsere Existenzbedingungen im Winter stellen?

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Unser Kaiser hielt am Sonntag Vormittag um 11 Uhr den Gottesdienst an Bord der Yacht Hohenzollern ab. Die Kaiserin und das Gefolge wohnten dem Gottesdienste bei. Die beabsichtigte Segelarthie ist wegen anhaltenden starken Regens aufgegeben.

Die letzte New-Yorker Getreidebörse war überaus aufgeregt und die Preise steigend, und zwar in Folge des (nicht bekräftigten) Gerüchts, Deutschland wolle seine Kornzölle aufheben, und daß Bedürfnis Frankreichs an Getreide sei größer, als man bisher erwartete. Wenn die Speculation einen Fortfall des deutschen Zolles allerdings so beantworten will, dann stehen wir ohne Zoll genau da schließlich, wo wir heute mit Zoll stehen.

In der Berliner „Volkstribüne“, einem Organ, welches angeblich den Zweck hat, die socialdemokratischen Ideen mehr vom „wissenschaftlichen“, als vom agitatorischen Standpunkt aus zu behandeln, lesen wir: „Wie sich die Socialdemokratie zum nächsten Kriege stellt, ist eine Frage, die nicht leicht zu beantworten ist. Wir sind natürlich prinzipielle Gegner des Krieges, in dem wir nicht nur ein überhaupt kulturfeindliches und fortschritthemmendes Moment sehen, sondern auch speziell ein Mittel, das Proletariat niederzuhalten. Allein in dem besonderen Fall des nächsten Krieges kommen noch andere Punkte dazu. Der Feind, welcher einer Entwicklung der Dinge in unserem Sinn am gefährlichsten wird, ist Rußland, und bevor Rußland nicht vernichtet ist, kann an einen Sieg unserer Ideen nicht gedacht werden. Deshalb halten wir es noch für die Aufgabe der jetzt herrschen-